

Hermann Ehmer (Hrsg.), *Burgen im Spiegel der historischen Überlieferung* (Oberrheinische Studien, Bd. 13), Sigmaringen (Thorbecke) 1998. 209 S.

Kurt Andermann (Hrsg.), „Raubritter“ oder „Rechtschaffene vom Adel“? Aspekte von Politik, Friede und Recht im späten Mittelalter (Oberrheinische Studien, Bd. 14), Sigmaringen (Thorbecke) 1997. 208 S.

Die „Oberrheinischen Studien“ sind eine Veröffentlichungsreihe der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein, die hierin die Referate einzelner von ihr veranstalteter Tagungen wiedergibt; bei der Themenwahl, die epochenmäßig nicht prinzipiell eingegrenzt ist, läßt sich für die letzten Bände eindeutig ein Schwerpunkt auf dem ausgehenden Mittelalter und der frühen Neuzeit feststellen.

Band 13 setzt sich mit einem ganz grundlegenden Thema der Burgenforschung auseinander, nämlich mit der Frage nach dem Quellenwert einzelner Überlieferungsarten. Welche Unterschiede bestehen zwischen dem archäologischen Befund, mündlicher und schriftlicher Überlieferung, die je nach Abfassungszeitpunkt wiederum unterschiedlich ausgeprägt sein kann? Wie helfen bislang wenig genutzte Quellengattungen wie Schadens- und Burginventare oder Rechnungen, unsere Kenntnis von der heute noch gerne mit den Augen der Romantik betrachteten mittelalterlichen Burgenwelt zu vertiefen? Es sind gerade diese methodologischen Überlegungen, die diesen Band auch für den Burgenforscher im Württembergischen Franken interessant machen, wurde hier doch bis in die jüngste Zeit hinein hauptsächlich auf der Basis von Archäologie und/oder Architekturgeschichte gearbeitet.

Auch beim Thema „Raubritter“ stellt sich natürlich die Frage nach der Übertragbarkeit der erzielten Ergebnisse, etwa auf die Bewertung des Verhaltens der Schenken von Limpurg oder der anderen Adligen im Umland der Stadt Hall. Schon im einleitenden Beitrag des Hrsg. wird deutlich, daß der Begriff des „Raubritters“, eine Prägung der Romantik, nicht geeignet ist, das adlige Konfliktverhalten des ausgehenden Mittelalters angemessen zu erfassen. Die damit implizierte Kluft zwischen adliger Rechtswahrung im Rahmen der „rechten Fehde“ und einem noch nicht existierenden staatlichen Gewaltmonopol verstellt den Blick sowohl auf die Rechtsnorm als auch auf die Rechtswirklichkeit dieser Epoche; die komplizierten Wechselbeziehungen zwischen Herrschaft, Politik und Recht wurden schon im Mittelalter von den Beteiligten instrumentalisiert, und gerade die Städte hatten einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der Kriminalisierung der nach heutigem Verständnis „privaten“ Gewalt des Adels. Die weit über den oberrheinischen Bereich hinausgehenden Beispiele – behandelt werden auch die norddeutschen Hansestädte (U. Andermann), Schwäbisch Gmünd (K. Graf), Franken (G. Rechter) und Ansbach-Kulmbach (R. Seyboth) – zeigen in aller wünschenswerten Deutlichkeit, wie sehr eine Neubewertung dieses Problems ansteht.

*G. Lubich*

Gerhard Faix u. Volker Reichert (Hrsgg.), *Eberhard im Bart und die Wallfahrt nach Jerusalem im späten Mittelalter* (Lebendige Vergangenheit. Schriftenreihe des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins, Bd. 20), Stuttgart (W. Kohlhammer) 1998. 242 S., 19 Abb. u. Karten, 7 Farbtafeln.

Graf Eberhard im Bart (1445–1496) gilt als eine der großen Herrschergestalten der württembergischen Geschichte: Gemäß seinem Wahlspruch „Attempo“ – „ich wag’s“, heiratete er die vornehme italienische Adelige Barbara Gonzaga von Mantua (1474), gründete die Tübinger Universität (1477), vereinigte die beiden Landesteile Württemberg-Urach und Württemberg-Stuttgart (1482) und bekam für das neue Territorium schließlich die Herzogswürde zugesprochen (1495). Seine Heiliglandfahrt 1468 galt dabei vielen Geschichtsschreibern als Wendepunkt, in dem er sich vom jugendlichen Haudegen zum erfahrenen und maßvollen Herrscher gewandelt hat.

Erstmals hat diese Unternehmung nun eine moderne Untersuchung in Form eines Buches erfahren. Dabei ist es Zielsetzung der Schriftenreihe „Lebendige Vergangenheit“, Geschichte nicht aus akademischer Distanz, sondern von Miterlebenden aus Beobachtung und

Betroffenheit heraus erzählen zu lassen. Dennoch haben die Verfasser durchaus darauf geachtet, das Werk nicht zu einer Abenteuergeschichte werden zu lassen. Und so wird auf den ersten 60 Seiten zwar der Verlauf der Pilgerfahrt anhand der Quellen chronologisch rekonstruiert, es werden jedoch auch Vergleiche mit anderen zu dieser Zeit pilgernden Herrscher gestalten gezogen, um so ein umfassenderes Bild vom Höhepunkt der Jerusalemwallfahrt gegen Ende des 15. Jh. zu vermitteln. Dennoch behält der Text Lebendigkeit und Witz; so will zum Beispiel der Autor den originalen, lapidaren Quellenkommentar über das gelegentliche Vorkommnis, daß ein Passagier auf einem Pilgerschiff über Bord stürzt, dem Leser nicht vorenthalten: „der ward verloren“. Ein zweiter Abschnitt ordnet dann die Pilgerfahrt in den allgemeinen, herrschaftsgeschichtlichen Kontext Württembergs ein und interpretiert Regimentsordnung und Testament Eberhards zur Abreise sowie die Auswahl der Reisebegleiter, die Tatsache, daß Eberhard vorzeitig zurückkehrte und die erhaltenen Geschenke bei der Rückkehr. Der dritte Abschnitt wiederum widmet sich der Rezeptionsgeschichte der Pilgerfahrt. Dabei werden einige Symbole und Mythen Eberhards auf ihre historische Realität hin untersucht, so sein Bart, die Palme, der Weißdorn, der Wahlspruch „Attempto“ und das Bild von der Pilgerfahrt als Wende in Eberhard Leben. Des weiteren wird auf die Verarbeitung der Pilgerfahrt in Dichtkunst und Historienmalerei eingegangen, selbst eine 1904 stattfindende Wallfahrt bezog sich auf Eberhard im Bart.

Sodann sind die verschiedenen Originalquellen der Pilgerfahrt abgedruckt und mit einer einleitenden Erläuterung versehen: Die Schilderung des Leibarztes Johannes Münsinger, das Pilgerbuch des Begleiters Anselm von Eyb, der kommentierte Kalender Eberhards, die Urkunden der Regimentsordnung und der Geschenke anlässlich der Rückkehr sowie Berichte späterer Pilger, die auf ihrer Reise Indizien für die Anwesenheit der eberhardschen Gesellschaft fanden.

Schließlich bietet das Buch einige historische Ansichten und Karten besuchter Orte; des weiteren im Anhang ein Itinerar und ein Verzeichnis der Reisebegleiter. Es deckt somit die mannigfaltige Aspekte dieser spätmittelalterlichen Pilgerfahrt auf lebendig geschriebene Art ab.

*A. Pusch*

Ulrich Hartmann (Hrsg.), *Der Kreis Ludwigsburg (Heimat und Arbeit)*, Stuttgart (Theiss) 1994 (2., völlig Neubearb. Aufl.). 456 S., 108 Abb. 36 Farbtaf.

In der Reihe „Heimat und Arbeit“ erschien 17 Jahre nach der Erstauflage in völliger Neubearbeitung der Band für den Kreis Ludwigsburg. In bewährter Weise wird hier ein umfassender Überblick über den Landkreis in Vergangenheit und Gegenwart gegeben. Nach den einführenden Kapiteln über die Geologie und die Landschaft des Kreises wird dessen Geschichte von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart in mehreren Beiträgen geschildert. Nach der Darstellung des geistigen und kulturellen Lebens folgen Kurzdarstellungen der 39 Städte und Gemeinden des Landkreises. Darauf folgend wird unter mehreren Aspekten die Wirtschaft des Kreises Ludwigsburg behandelt, bis hin zu Selbstporträts einzelner Firmen. Ein Namen- und Sachregister beschließt den Band, der sich sehr gut als erstes Nachschlagewerk über den Kreis eignet. Leider wird der Nachweis weiterführender Literatur von den einzelnen Autoren sehr unterschiedlich gehandhabt. Während beispielsweise in den einzelnen Beiträgen zur Landschaft und zur Vor- und Frühgeschichte fundiert weitere Literatur zum Thema erwähnt wird, sucht dies der Leser im Schwerpunktbereich Wirtschaft sowie z. B. bei den von den jeweiligen Oberbürgermeistern verfaßten Kurzporträts der großen Kreisstädte vergeblich.

*A. Kozlik*

Peter Kolb u. Ernst-Dieter Krenig (Hrsg.), *Unterfränkische Geschichte, Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters*, Würzburg (Echter) 1992. 682 S., zahlreiche Abb. u. Karten.

Der zweite von mittlerweile vier erschienenen Bänden der „Unterfränkischen Geschichte“, dies vorneweg, ist wie sein Vorgänger auch ein Kompendium, das jedem, der sich mit der